

Johann Georg Thamm

**Das Ruhmwürdigste Andencken Des Hoch-Edelgebohrnen Ritters und Herrn,
Herrn Carl Heinrich von Haupt, Der ... Stadt Breßlau Hochverdienten Præsidis,
Welcher ... Den 22. Mart. des 1729. Jahres Durch einen sanfften und seeligen Tod
... verwechselte**

Breßlau: in der Baumannischen Erben Buchdruckerey druckts Joh. Theoph. Straubel, [1729]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1758050624>

Druck Freier  Zugang

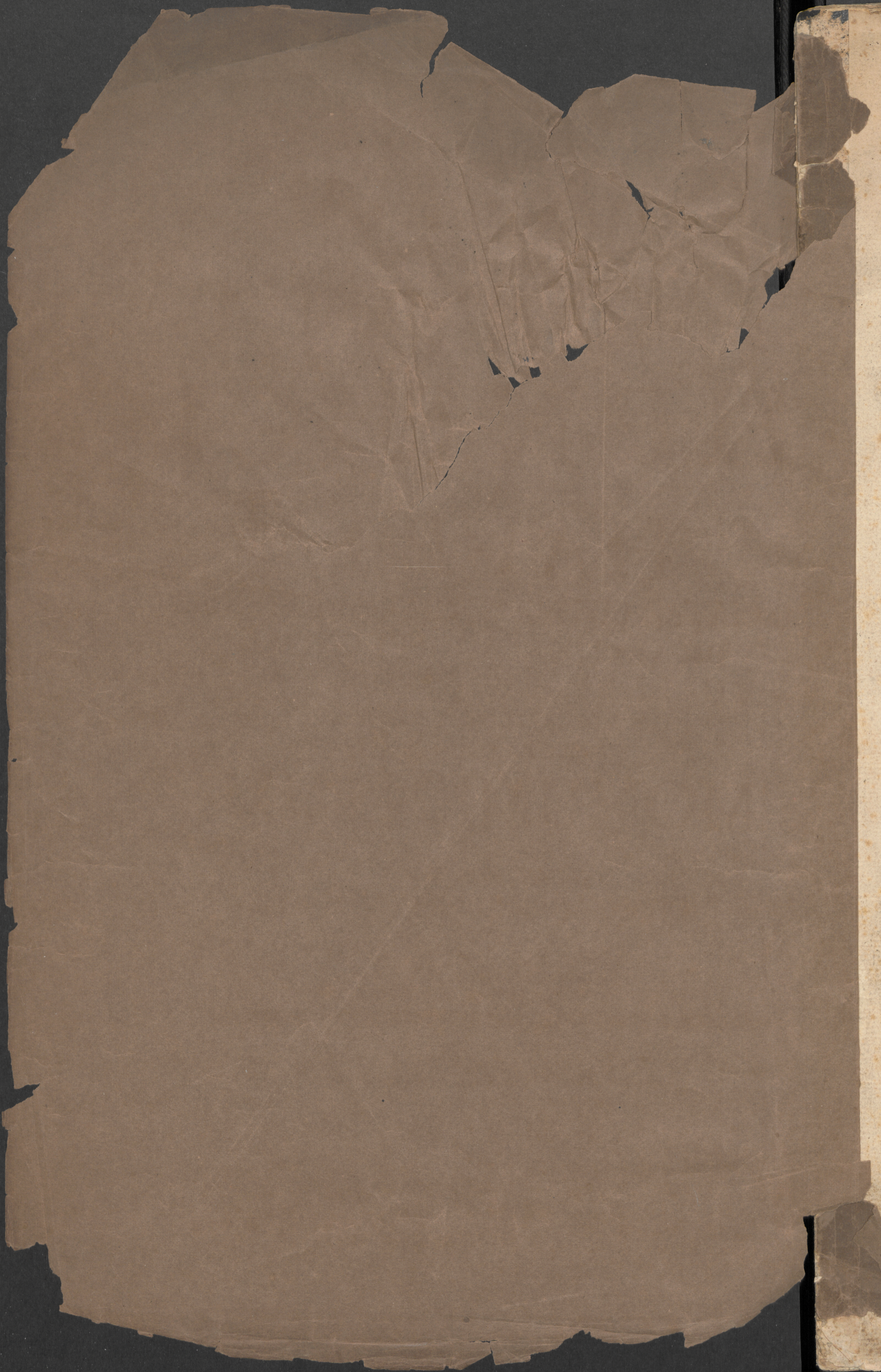


May 12 2.

2°

Jz II
1365/30

3.11.11



Das
Ruhmwürdigste Andenken
Des
Hoch-Edelgebohrnen Ritters und Herrn,
S R R R
Carl Heinrich
von Haupt,
Der Kayser- und Königl. Stadt Breslau
Hochverdienten
PRÆSIDIS,

Welcher
Im 63. Jahre seines Ehren-vollen Lebens
Den 22. Mart. des 1729. Jahres
Durch einen sanfften und seeligen Tod
Diese irdische Last mit der himmlischen Herrlichkeit
verwechselte,

Suchte
Ben Dessen
den 18. April. bey der Haupt-Kirche zu St. Elisabeth
angestellten Standes-mäßigen

F U N E R A T I O N

Aus unterthänigster Pflicht in tiefster Demuth

zu verehren
Des Hoch-Adlichen Hauses

Ergebenster Diener
Johann George Thamm,
Schol. Neapol. R.

Breslau in der Baumannischen Erben Buchdruckerey druckts Joh. Theoph. Straubel, Factor.



a/w.



S Erthes Breslau, welch Verhängniß gehet
 ihund über Dich,
 Und welch ein verborgner Schluß setzet Dich in
 Leid und Sorgen?
 Bringt der längst-gewünschte Frühling solchen
 grossen Fall mit sich,
 Und verändert eine Nacht den noch Hoffnungs-vollen Morgen?
 Schau, das Haupt von deinen Rätthen legt sich, stirbt und
 schlüßt den Mund,
 Dessen Hohe Tugenden billich von Dir werth zu preisen.
 Macht durch solchen Riß der Höchste vielleicht seinen Zorn Dir kund,
 Wenn der Tod die freye Macht an den Grossen muß erweisen.
 Unfre Zeiten sind bedenklich, und erfordern gutten Rath,
 Welcher das gemeine Wohl möge flüglich unterstützen.
 Aber nunmehr fällt ein Pfeiler, welcher viel getragen hat,
 Und geschickt war jederzeit deiner Sicherheit zu nützen.
 Alle Welt ist fast bemühet um die Hoffnung besser Zeit,
 Und sucht ihren Ruhestand vortheilhaftig fest zu setzen.
 Doch es findt sich allenthalben so vielfache Schwierigkeit,
 Daß man alle Müh und Kost möchte vor vergebens schätzen.
 Man nimt sich zum Überlegen ganz bedächtig Zeit und Raum,
 Alle Theile suchen auch ihren Endzweck zu erreichen.
 Aber es wird diese Hoffnung fast zu einem leeren Traum,
 Weil nach vorgeschütztem Recht keiner will dem andern weichen.

Und nun, **Schlesien**, du Schönes und Geliebtes Vaterland!
Deine Kinder haben noch in erwünschter Ruh geseffen,
Und da **Gott** durch Deinen **KUNST** alles Unheil abgewandt,
So hat iegliches vergnügt satt von Deinen Früchten gessen.
Auch du Krone dieses Landes, **Breslau**, weitberühmte Stadt!
Hat Dich nicht des Höchsten Günst mit so vielem Gutt geseegnet,
Daß, wie eines Deiner Thore dieß zu seiner Ausschrift hat,
Unter solchem hohen Schutz grosses Glück Dir begegnet?
Ja, Du führst noch über dieses auch zu Deinem Wahlspruch an,
Daß nebst Eintracht kluger Rath sey der Bestung bester
Niegel.

Ganz gewiß, es hat die Eintracht allenthalben gutt gethan,
Und es bleibt ein gutter Rath alles Wohlstands Kraft und Siegel.
Aber ziehn die schwersten Wetter nicht bey heitrem Himmel auf,
Und der Sonnen schönes Licht, wechselt es nicht oft mit Blitzen?
Ja, es folgt auf gutte Wittrung der ergrimteste Donner drauf,
Daß wir fast wie auffer uns ohne Rath im Schrecken sitzen.
Also dencke, wie es einmahl könnst um unsre Zeiten stehn,
Man hat sich bisher in Ruh als in Gosen können weiden,
Und auf ungefränckte Weise sicher Weg und Stege gehn.
Aber könte nicht einmahl dieser Wohlstand Schiffbruch leiden?
Wenn schon über andern Ländern ein so furchtsam Wetter schwebt,
Und ein Unglück meistentheils sich wie eine Fluth ergossen,
Könnte, wo solch Ungewitter sich mit grossem Sturm erhebt,
Auch wohl unsre Stadt und Land wie vorhin seyn ausgeschlossen?
Stößet nicht in deinem Körper innerlich ein Unfall zu,
Der durch Marc und Beine dringt und ergreiffet alle Glieder,
Was dient hier als Rath und Klugheit zu Beförderung Deiner Ruh,
Die vor alles Sorge trägt und erneurt den Wohlstand wieder.
Siehe doch nunmehr den grossen und so plöglichen Verlust,
Der Dir häufig Ursach giebt zu gerechtem Leid und Klagen.
Du verliehrest einen **PRÆSES**, ein solch Haupt, in Dessen Brust
Viel Erfahrung und Verstand, Rath und grosse Klugheit lagen.
Zwar ich will mich nicht entblöden bey so tieffer Niedrigkeit,
Welche nicht den Gipfel kan Seines Ruhmes übersehen,
Solchen etwann zu entwerffen, ja Bestürzung, Schmerz und Leid
Lasset kaum was taugliches, was gebührendes geschehen.
Doch Sein hohes Angedencken wird ohn dieß nicht untergehn,
Die aus einem höhern Geist hergestrohmten Ehren-Schriften
Werden, Troß des Neides Geiser, Seines Rahmens Ruhm erhöh'n,
Und vor dieses **Edle** Haupt ein verdientes Denckmahl stiften.

Seiner Tugend viele Proben, Seine Reisen, Sein Bemühn,
 Seine Staats-Erfahrenheit, tieffes Einsehn, vieles Wissen,
 Wie Ihn ein Durchlauchter Hof ließ in seine Dienste ziehn,
 Kayserliche Gnad und Huld, auch den Hand-Ruß zu geniessen,
 Die Gelassenheit, so ieden hat in seiner Noth gehört,
 Und leutseliger Bescheid, den Er iedermann gegeben,
 Niedrige nicht hat verachtet, Hohe nach Gebühr verehrt,
 Dieß sind nebst der Gottesfurcht Dinge, die Sein Lob erheben.
 Laß Dir also, Werthes Breslau, diesen Fall zu Herzen gehn,
 Denn Dein wohlverdientes Haupt stirbt im schönsten Stufen-
 Jahre,

Der als Deiner Wohlfarth Stütze hätte können länger stehn,
 Liegt nunmehr erblaßt, erstarrt, todt auf einer Trauer-Baare.
 Demnach klage, wein und bete, daß der HERR der Güttigkeit
 Mit dergleichen Trauer-Fall Deiner Theuren Väter schone,
 Damit Deines Grossen Kaylers treues Volck zu aller Zeit
 In beglücktem Stand und Ruh still und sicher in Dir wohne.
 Endlich, Herr und mein Befördrer, Edles Haupt! da mei-
 ne Pflicht

Dir noch solte danckbarlich ein gebührend Denckmahl setzen,
 So erlaube Deinen Rahmen, da mir Stein und Erz gebracht,
 Daß ich ehrerbietig mag in mein Herze solchen äßen.
 Und gefällt Dir diese Stätte, Dir will ich sie ewig wehñ,
 Zwar vor Deinen grossen Ruhm ist der Raum gar viel zu kleine,
 Doch wenn nur von der Verwesung Thränen, wie man sagt, befreyn,
 So wach ich in tiefster Pflicht allezeit dabey, und weine.



Seiner Tugend viele Proben, Seine Reisen, Sein Bemühn,
 Seine Staats-Erfahrenheit, tieffes Einsehn, vieles Wissen,
 Wie Ihn ein Durchlauchter Hof ließ in seine Dienste ziehn,
 Kayserliche Gnad und Huld, auch den Hand-Ruß zu geniessen,
 Die Gelassenheit, so ieden hat in seiner Noth gehört,
 Und leutseliger Bescheid, den Er iedermann gegeben,
 Niedrige nicht hat verachtet, Hohe nach Gebühr verehrt,
 Dieß sind nebst der Gottesfurcht Dinge, die Sein Lob erheben.
 Laß Dir also, Werthes Breslau, diesen Fall zu Herzen gehn,
 Denn Dein wohlverdientes Haupt stirbt im schönsten Stufen-
 Jahre,

Der als Deiner Wohlfarth Stütze hätte können länger stehn,
 Liegt nunmehr erblakt, erstarrt, todt auf einer Trauer-Baare.
 Demnach klage, wein und bete, daß der HERR der Güttigkeit
 Mit dergleichen Trauer-Fall Deiner Theuren Väter schone,
 Damit Deines Grossen Kayser's treues Volck zu aller Zeit
 In beglücktem Stand und Ruh still und sicher in Dir wohne.
 Endlich, Herr und mein Befördrer, Edles Haupt! da mei-
 ne Pflicht

Dir noch solte danckbarlich ein gebührend Denckmahl setzen,
 So erlaube Deinen Rahmen, da mir Stein und Erz gebracht,
 Daß ich ehrerbietig mag in mein Herze solchen äßen.
 Und gefällt Dir diese Stätte, Dir will ich sie ewig wehñ,
 Zwar vor Deinen grossen Ruhm ist der Raum gar viel zu kleine,
 Doch wenn nur von der Verwesung Thränen, wie man sagt, befreyn,
 So wach ich in tiefster Pflicht allezeit dabey, und weine.

